

Brühler Mediziner helfen in Afrika

Pascal Scherwitz und Jan-Ludwig Reinersmann reisen für zwei Wochen nach Uganda, um dort zu operieren

VON WOLFRAM KÄMPF

Brühl. Seit seinem ersten Aufenthalt in Afrika ist beinahe ein Vierteljahrhundert vergangen. Der Zauber des Kontinents und seiner Bewohner hat Dr. Pascal Scherwitz aber bis heute nicht losgelassen. „Das Leben dort ist so prall und bunt. Und man bekommt für seine Arbeit als Mediziner emotional so viel geschenkt, weil man enorme Dankbarkeit erfährt“, sagt der 53-Jährige. Wenn er in wenigen Tagen die Koffer packt, um ein zweites Mal in medizinischer Mission gen Süden aufzubrechen, wird er das also mit großer Vorfreude und ein wenig Abenteuerlust tun.

Siebenköpfiges Team

Als Student sammelte Scherwitz in Südafrika, das sich gerade des Apartheidsregimes entledigte, Eindrücke und Erfahrungen. Nun macht er sich als gestandener Chirurg und Ärztlicher Direktor des Brühler Marienhospitals auf den Weg nach Uganda, um dort ehrenamtlich Menschen zu operieren.

Am 18. Januar geht es los. Scherwitz wird gewissermaßen mit Brühler Begleitung in den Flieger steigen. Mit Jan-Ludwig Reinersmann gehört auch ein Assistenzarzt des Marienhospitals zu dem siebenköpfigen Team von Medizinern, die im



Pascal Scherwitz (l.) und Jan-Ludwig Reinersmann brechen nach Afrika auf.

Foto: Kämpf

Auftrag des Vereins Interplast Germany etwa 100 Kilometer nördlich des Viktoria-Sees binnen zweier Wochen 50 Patienten behandeln wollen. Auch für den 33-jährigen Reinersmann ist es nicht der erste Einsatz in Afrika. „Während des Studiums habe ich schon bei Projekten in Ruanda

und Sierra Leone Erfahrung sammeln können“, sagt er. Nun stehe er dort aber erstmals in ärztlicher Verantwortung, was dem Aufenthalt einen anderen Charakter verleihe und für etwas mehr Aufregung Sorge.

„Wir wollen selbstverständlich medizinisch helfen, aber es

geht uns nicht um Gutmenschen“, betont der Chirurg. Er wolle seinen eigenen Horizont erweitern und Erfahrungen in einem völlig unbekanntem Umfeld sammeln.

Die Patienten wurden bereits von einem Mediziner vor Ort untersucht. Zunächst würden

Kranke operiert, die sich eine Behandlung sonst nicht leisten können, aber dringend Hilfe benötigen. Die Zustimmung der Kollegen in den Krankenhäusern in Uganda sei eine unbedingte Voraussetzung, denn das Land sei schließlich der Gastgeber, betont Scherwitz. Er will seine

Expertise bei der operativen Behandlung von Schilddrüsenvergrößerungen einbringen, auf das Duo und seine Mitstreiter warten aber auch Leistenbrüche oder plastisch-chirurgische Eingriffe. Dabei gilt es, sich mit den Rahmenbedingungen zu arrangieren. Der Operationssaal ist nicht klimatisiert und die Ausstattung zwar intakt, aber nicht mit deutschem Standard zu vergleichen. „Wir werden Equipment mitnehmen“, sagt Reinersmann. Chirurgisches Nahtmaterial und Instrumente gehörten unter anderem zum Gepäck. Vor allem aber setzen die beiden Brühler auf ein gutes Zusammenspiel mit den fünf weiteren Kollegen, die ebenfalls die Reise antreten.

Unterstützung gibt es aber auch seitens des Brühler Hospitals. Auf den Versand teurer Weihnachtskarten verzichte man in diesem Jahr und man sammle Spenden, erklärt Geschäftsführer Andreas Heuser. 1500 Euro könne man so für das medizinische Equipment für den Einsatz in Uganda zur Verfügung stellen. „Dieses Engagement passt zu den christlich-franziskanischen Wurzeln unseres Hauses. Daher tragen wir es mit“, sagt Heuser. Außerdem sei man gespannt auf die Schilderungen der beiden. Auf Berichte vom anderen Ende der Welt und dem Zauber Afrikas.